

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Band: 17 (1923)
Heft: 2

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufrichtigen Dank allen fleißigen Händen, vorab Herrn und Frau Pfarrer, auch Dank und Anerkennung dem gütigen Vorstand des Thurgauer Fürsorgevereins für Taubstumme! Mögen die Taubstummen-Zusammenkünfte auch fernerhin sich eines regen Besuches erfreuen!

J. H.

— Bernischer Gehörlosen-Touristen-Klub. Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere außerordentliche General-Versammlung Sonntag den 14. Februar, 14 Uhr, im „Hopfenkranz“ in Bein, stattfindet. Da ist es nicht gleichgültig, welche Mitglieder das Schifflein lenken. Auch harren wichtige Fragen der Besprechung, so daß es sich für jedes Mitglied lohnt, sich an der Versammlung zu beteiligen.

Es werden noch Neuwahlen vorgenommen, nämlich der Sekretär, der mit seinen „treuen“ Gefolgen den Austritt erklärte, und unser Schifflein zu zerschellen drohte, was ihm aber nicht gelang. Die daraufhin sofort einberufene Sitzung vom 14. Januar nahm einen glatten Verlauf. Es wurde beschlossen, daß unser Klub als Sektion an den Taubstummen-Bund Bern angeschlossen werde, sowie die bisherigen Beiträge auf die Hälfte zu reduzieren, auf Vorschlag der ersten Generalversammlung vom 26. November 1922. Wir hoffen auf das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, damit sie sich über den gegenwärtigen Stand des Klubs orientieren können. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, sie haben Anrecht auf die diesjährige Reisekasse, welche für die sehr interessante, unichwierige Tour aufs Eggishorn (2939 m) mit dem Aletschgletscher, dem größten Gletscher Europas, dienen wird. Also alle Mann auf Deck. Auf Wiedersehn am 14. Februar! Im Namen des Vorstandes: Joh. Hehlén, Präsident.

Frankreich. Taubstumme als Schiedsrichter. Der französische Boxerverband hat eine Kommission eingesetzt, um zu untersuchen, welche Gründe dem Neger Siki zum Siege im Match gegen den Franzosen Carpentier zu Grunde liegen. Die Kommission ist nun auf die Idee verfallen, von der Filmgesellschaft, welche den Wettkampf im Bilde verewigte, die Vorführung jener Partien zu verlangen, welche zwischen den einzelnen Pausen aufgenommen worden waren. Auf diese Weise wurde konstatiert, daß nach der vierten Runde der Manager des Franzosen mit einem Pfleger des Negers gesprochen hatte. Die Untersuchungskommission will nun wissen, worüber der Manager* in diesem Momente bei

* Manager — Ordner, Aufseher.

der Gegenpartei gesprochen hatte. Sie ersuchte daher drei Taubstumme, welche die Gespräche von den Lippen ablesen, der Vorführung des Films beizuwohnen und das Gespräch festzustellen. In den französischen Sportskreisen ist man sehr gespannt auf den Bericht der Untersuchungskommission.

Abstimmung

über die

Titeländerung der „Taubstummen-Zeitung“

Sowohl Hörende, unter ihnen Taubstummenlehrer, als auch Taubstumme, meinen, der Ausdruck „taubstumme“ sei nicht mehr am Platz und statt dessen solle man „gehörlos“ sagen. Daher wird gewünscht, daß auch der Titel unseres Blattes geändert werde. Aber darüber wollen wir zuerst die Meinung unserer Leser einholen und bitten,

bis zum 24. Februar 1923

folgende Fragen zu beantworten:

1. Soll der alte Titel bleiben? (Ja oder Nein.)
2. Soll das Blatt lieber „Schweizerische Gehörlosen-Zeitung“ heißen? (Ja oder Nein.)

Nicht nur Taubstumme, sondern auch Taubstummenlehrer, Taubstummenseelsorger, überhaupt alle Taubstummenfreunde, werden gebeten, sich zu diesen Fragen zu äußern. — Andere Ausdrücke, wie z. B. „Entstummte“, „Taubredende“ oder „Hephata“ sind schon besprochen worden und kommen hier nicht in Betracht.

Keiner bleibe weg von dieser schriftlichen Abstimmung! Je mehr Antworten eintreffen, desto sicherer sind wir, daß unsere Leser mit dem kommenden Entscheid einverstanden sind.

Der Redaktor.

Aus Taubstummenanstalten

Bern. Die Weihnachtsfeiern in Wabern und Münchenbuchsee waren sehr lobenswert. Die Knaben führten ein schönes Krippenstück auf, das sie vortrefflich spielten und die Verse trugen sie famos vor (siehe untenstehenden ausführlichen Bericht). In Wabern kam eine prächtige Serie von farbigen Lichtbildern aus der Jugend Jesu zur Vorführung, wozu die

Kinder die jeweilen dazu passenden Bibeltexte hersagten. Es war einfach und doch prächtig und wirkte wahrhaft weihnachtlich. Das war etwas feines für die Taubstummen, diese „Augenmenschen“, und redete zum Herzen.

— Weihnachten in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Alljährlich, wenn der 1. Dezember auf dem Abreißkalender erscheint, fragen unsere Vuben ungestüm nach den Weihnachtsverslein. Aber dann müssen sie sich immer noch 10 bis 14 Tage gedulden, bis die Sprüche ausgeteilt werden. Nachher hingegen geht es an ein Lernen, daß es eine Freude ist. In den Pausen, in der Mittagszeit und abends in ihren Bettlein mühen sie sich, die Sätzlein und Gedichte auswendig zu lernen.

Unterdessen wird eine neue Szenerie gemalt für die Aufführung. Eine Waldlandschaft, bestrahlt von goldenen Sternen. In der Mitte der Bühne befindet sich ein Stall mit einer Krippe. Ein paar schöne, einfache Weihnachtsgedichte werden zu einem Krippenspiel zusammengestellt. Jeder mithelfende Knabe wird seiner Rolle entsprechend kostümiert, als Josef, Hirt, König oder Diener. Während sie sich vorbereiten, treten die Schüler der 1., 2., 3. und 4. Klasse neben den schön geschmückten, brennenden Christbaum und sagen ihre Sprüchlein auf.

Dann beginnt das Spiel auf der Bühne. Mutter Maria sitzt an der Krippe und betrachtet das Jesuskindlein. Sie wartet auf Josef, der ins Städtchen Bethlehem gegangen ist, um eine Wohnung zu suchen. Er hat keine gefunden und deshalb, ist die Familie gezwungen, im Stalle zu übernachten.

Hirten treten auf. Sie kommen vom Felde her. Sie haben die frohe Botschaft erfahren, daß der Heiland geboren sei und sind nun begierig, ihn zu sehen. Einige bringen Geschenke, um das Kind zu ehren.

Hierauf nähern sich die Weisen aus dem Morgenlande dem Stalle. Sie fragen die Hirten, wo denn der neugeborene König sei, und sind erstannt, den Heiland im Stall zu finden. Aber sie sinken vor ihm nieder, beten ihn an und schenken ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Damit fand unser Weihnachtsfest am 23. Dezember seinen Abschluß. Der Präsident der Aufsichtskommission, Herr E. Schwander, Arzt in Münchenbuchsee, warf einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr und gedachte dabei des Herrn alt Großrat Glauser aus Oberlindach, Mitglied der Aufsichtskommission, der kurz vor

Weihnachten seiner Familie und unserer Anstalt durch den Tod entrissen wurde. Herr Glauser wird uns unvergeßlich bleiben. Der Sprechende dankte in warmen Worten der Vorsteher- und Lehrerschaft für die im Laufe des Jahres geleistete Arbeit.

Zum Schlusse begaben sich die Schüler in ihre Schulzimmer, wo sie ihre Weihnachtsgaben entgegennehmen durften. Dabei freuten sie sich ganz besonders über die prächtigen Matador-Baukästen.
J. Bürgi.

— Taubstummen = Anstalt Wabern. Unseren ehemaligen Zöglingen machen wir die betäubende Mitteilung, daß unser liebes Direktionsmitglied, Herr Wernly, am 15. Januar gestorben ist. An unserer Weihnachtsfeier war er zum letztenmal in der Anstalt. Wer hätte gedacht, daß wir ihn nicht mehr sehen sollten. Wir haben viel an ihm verloren. Er war ein treuer Freund der Anstalt. Ihr Wohl lag ihm am Herzen. Er besuchte uns oft, und jedesmal erkundigte er sich nach dem Ergehen der Anstaltsbewohner. Wie konnte er sich freuen, wenn die Mädchen ihn frisch und hell grüßten! Er selbst hatte ja für die Kinder immer einen freundlichen Gruß. Aus jedem Ferienaufenthalt schickte er uns einen Kartengruß, ein Zeichen, daß er also auch in den Ferien an die Anstalt dachte.

20 Jahre lang hat Herr Wernly der Direktion angehört. Er hat in dieser Zeit der Anstalt große Dienste geleistet. Viele Verbesserungen sind unter seiner Aufsicht ausgeführt worden. Herr Wernly war ein praktischer Mann. Er besaß ein großes Verständnis für Vausachen. Wie war ich doch so oft froh, daß ich ihn um Rat fragen konnte!

Seit zwei Jahren war Herr Wernly leidend. Seine Kraft nahm ab, nicht aber seine Treue gegenüber der Anstalt. Bis in die letzte Zeit setzte er seine Besuche fort. Ein Herzleiden machte ihm viel zu schaffen und verursachte ihm in den letzten Monaten oft qualvolle Nächte. Nach Neujahr mußte er sich legen. Es trat noch eine Lungenentzündung hinzu, und am Morgen des 15. Januars stand das treue Herz still. Eine große Trauerversammlung erwies dem Heimgegangenen bei der Leichenfeier in der Rydeckkirche die letzte Ehre. Wir aber werden dem lieben Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.
A. Gukelberger.

Waadt. Die Zeitung von Moudon erzählt von einer schönen Weihnachtsfeier der dortigen Taubstummen-Anstalt. Der Unterrichtsdirektor

Savary mit Gemahlin war anwesend. Die Kinder haben allerlei aufgeführt. Am Schluß des Festes gab es Vesper mit allerhand Leckerbissen, die von Damen der Stadt Moudon den taubstummen Zöglingen eigenhändig serviert wurden.

Briefkasten

An die Preisbewerber Diesen Monat werden die Entwürfe von Fachleuten geprüft und die Resultate in der Märznummer bekannt gemacht.

M. St. in Gr. und L. Schw. in S. Ihr schöner Brief hat unsern Herzen wohlgetan. Man möchte manchmal fragen: „Wo sind aber die Neune?“

E. Sp. in R. Dank für deine tapfere Karte! Du sprichst von Wiedersehen! O du Optimist!

An einige „Kollege“ bedeutet Amtsgenosse, Amtsbruder, einen gleichen Beruf haben, kann also nur bei Berufen angewendet werden und immer nur bei dem gleichen Beruf, den Zwei oder mehrere betreiben. Aber wer ein gleiches Gebrechen hat, wie Ihr, der ist deswegen nicht Kollege, sondern Leidensgenosse oder Schicksalsbruder.

W. L. in N. Sie machen also Körbe! Viel Glück schade, daß wir uns nicht mehr sehen. Ihr wohnt etwas weit hinten.

An die Graubündner Gehörlosen. Wie hat uns Euer Weihnachtsgruß erfreut! Danke sehr für das treue Gedenken!

F. L. in M. Das war ein großes Unglück! Aber Ihre Bemerkung „es werde schon wieder besser gehen“, beweist Ihren tapfern Sinn.

Mädchenheim D. Euer großer Plauderbrief war uns wirklich eine große Freude, und wir konnten im Geist Euer Fest „nachfeiern“.

A. F. in D. Ja, das Leben ist ernst und man muß schaffen. Nicht umsonst heißt es in der Bibel: „Wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“. Das erfahren auch wir in hohem Maß.

M. L. in S. Ihre Nachrichten haben uns interessiert. Möge Gott uns weiter leiten; aber wir müssen uns auch von ihm leiten lassen.

F. W. in Z. Wir danken für alles! Und haben auch alles brauchen können.

E. A. in N. Ihr Brief hat uns nicht gefreut wegen der vielen bösen Worte, die Sie von andern Leuten brauchen. Sie dürfen nicht vergessen, daß man mit Ihnen sehr viel Geduld haben muß.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Ein Christfest von Erwin Schlup (Preis 30 Rappen). — Erwin Schlup erzählt die Geschichte eines armen Knaben Seine Mutter war einst ein mittelloses Mädchen gewesen, und der Großvater väterlicherseits blieb deswegen der Familie seines Sohnes gegenüber unverhullich. Das junge Paar zog nun in die Fremde.

Nach dem frühen Tode ihres Gatten kehrt die Mutter mit dem Knaben in ihre Vaterstadt zurück, wo sie kümmerlich ihr Leben fristet. An einem Weihnachtstag geht der Knabe mit andern armen Kindern in das Haus seines unbekanntem Großvaters, um dort zu singen. Der durch den Verlust seines Sohnes müde gewordene Mann erkennt an einem Lied und an den Gesichtszügen seinen Enkel und versöhnt sich mit seiner Schwiegertochter. So führt das Fest des Friedens die getrennten Familienglieder wieder zusammen.

Ein Erbteil v. Jakob Boshard (Preis 30 Rp.)

— Wie Jeremias Gotthelf, schildert er aber nicht nur die ländlichen Zustände meisterhaft, sondern er tut auch einen tiefen Blick in die menschliche Seele hinein. Im „Erbteil“ bewirken Aberglaube und Vorurteil der Leute, daß der Sohn eines Verbrechers beinahe den Weg seines Vaters eingeschlagen hätte, von dem er ein hitziges Blut geerbt hat.

Wieviel Erde braucht der Mensch? und andere Erzählungen von Leo N. Tolstoj (Preis 50 Rp.) — Die einfachen Lebensvorgänge, die der große russische Erzähler hier künstlerisch gestaltet, lassen uns tiefe Blicke in die russische Volksseele tun und, da der Mensch im wesentlichen überall derselbe ist, in die Menschenseele überhaupt.

Anzeigen

Monatsvortrag

für die Taubstummen von Bern und Umgebung von Herrn Gufelberger, Vorsteher, findet statt am Samstag den 17. Februar, abends 8 Uhr, in der „Münz“ in Bern.

Thema: „Recht und Gericht“.

Von der Illustrierten Festnummer der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee sind noch 50 Exemplare vorhanden.

Wer ein Exemplar wünscht, und darum an mich schreibt, dem wird es unentgeltlich zugesandt.

Der Redaktor: E. Sutermeister.

Dank sagungen.

Den lieben Gehörlosen allen, inner- und außerhalb des Kantons, die uns zu Weihnachten und Neujahr beglückwünscht haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank und wünschen ihnen gleichfalls für die nähere und fernere Zukunft alles Gute und das Beste: Gottes Segen!

A. F. & B. Müller, Pfr.

Für die zahlreichen, oft wunderschönen Glückwunschkarten und Briefe sprechen wir den herzlichsten Dank aus und wünschen allen lieben Schreibern ebenfalls alles Schöne, Gute und Liebe!

Herr & Frau Sutermeister.